

Schloss-Postille



Foto: Archiv der Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz

Lob des Frühlings

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, linde Luft!

Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch große Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?

(Johann Ludwig Uhland, 1787–1862)



Pflegeeinrichtungen
SCHLOSS MEERHOLZ



Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Omikron-Welle sorgt – im nun dritten Pandemiejahr – derzeit für einen hohen Krankenstand unter unseren Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen. Glücklicherweise zwar mit milden Verläufen, aber die Mitarbeitenden, die nicht positiv getestet sind, haben alle Hände voll zu tun und wissen kaum, wo ihnen der Kopf steht. Kontakte zum Gesundheitsamt, Listen führen, Testen, das Abklären der Symptome und der Vorerkrankungen sind nun Alltag geworden. Trotzdem geben wir alles, um den Betrieb unserer Pflegeeinrichtungen uneingeschränkt am Laufen und damit auch die gewohnte Qualität unserer pflegerischen Leistungen zu halten.

Ich hoffe sehr, dass Omikron bald vorbei ist und wir ein wenig Zeit haben werden, Kraft und Energie zu schöpfen. Deshalb freue ich mich besonders auf das Frühjahr und den blühenden Schlosspark im Sonnenschein.

Ein weiterer Grund zur Freude ist für mich der Abschluss unseres neuen Tarifvertrags, den wir auf Seite 4 vorstellen. Endlich werden unsere Pflegekräfte nicht mehr nur beklatscht, sondern erhalten mit verbesserten Arbeitsbedingungen, wie der Arbeitszeitverkürzung und besseren Gehältern, auch die Wertschätzung, die sie verdienen.

Dass es in unseren Pflegeeinrichtungen aber auch nicht ohne die Verwaltung geht, lesen Sie ab Seite 6. Dort stellen die Mitarbeiterinnen, die im vergangenen Jahr in frisch renovierte Büros im historischen Schlosstrakt umgezogen sind, ihre Aufgabenbereiche vor.

Viel Spaß beim Schmökern!

Ihre **Andrea Behrens**,
Einrichtungsleitung

Inhalt

Mehr verdienen, kürzer arbeiten – Unser neuer Tarifvertrag	4
Wir sind für Sie da – Die Verwaltung stellt sich vor	6
Mitarbeitende im Interview:	
Nachgefragt bei Anja Kriegsmann (Bewohnerservice/Zentrale)	10
und Marga Henning (Leistungsabrechnung)	12
Interview mit Ellen Neuberger, Bewohnerin aus dem Haus Wichern	14
Schloss-Historie: Das Leben des Erbgrafenpaares Friedrich und Marie	16
Unser Therapiehund: Koda reicht die Pfote	20
Weihnachtsimpressionen 2021	21
Schloss-Neuigkeiten	22
Rezept-Tipp: Lachs-Frikassee mit Spargel	23
Stellenanzeige Impressum	24



Liebe Leserinnen und Leser!

Wie schön ist der prächtige Kastanienbaum auf dem Titelbild. Auch die kleinen Blümchen in unserem Schlosspark blühen langsam wieder auf. Und so keimt in mir die Hoffnung: Es muss doch einmal wieder Frühling werden und damit einhergehend alles, was mit Corona zusammenhängt, ein Ende finden.

Manchmal bin ich echt frustriert. Denn die vergangene Zeit unter Coronabedingungen, dieser ständige Wechsel von Öffnung und Quarantäne, war für viele auch ein Wechselbad von Hoffnung und Enttäuschung. So wie ein endloser Hürdenlauf, bei dem nach jeder geschafften Runde eine neue Runde kommt, die man noch schneller laufen muss.

Und daneben die weiteren Unheilsmeldungen: Klimakrise, Spaltung in der Gesellschaft, Hass, Hunger weltweit und die Ukraine Krise – wie soll ich bei all dem bloß meine Hoffnung bewahren?

Ich suche ein Mittel gegen meine Hoffnungslosigkeit und werde bei Paulus fündig, einem Christen der ersten Stunde. Dieser Apostel ist ein echter Hoffnungsexperte. Denn etwa 20 Jahre nachdem Jesus gestorben ist verbreitet Paulus die christliche Botschaft in einer Welt, in der die meisten von diesem Jesus noch nie gehört haben. Eigentlich ein unmögliches Unterfangen. Berücksichtigt man dann aber noch die Umstände, erscheint das Ganze völlig hoffnungslos: Denn die ersten Christinnen und Christen mussten mit Verfolgung und Strafe, ja sogar mit dem Tod rechnen.

Und so ist Paulus dann auch gleich mehrmals im Gefängnis gelandet. Aber

von dort hat er Briefe verschickt, in denen er seine Freundinnen und Freunde ermutigte und ihnen Hoffnung machte. Weil Paulus fest an Jesus geglaubt hat, hat er die Hoffnung nie aufgegeben. Er hat gehofft, dass Jesus wiederkommt. Aber das passierte nicht.

In dieser hoffnungslosen Situation schrieb Paulus folgenden Satz:

„Wir sind zwar gerettet, aber auf Hoffnung hin. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung.“

(Römerbrief 8,24)

Was beim ersten Lesen vielleicht etwas komisch und schwer verständlich klingt, ergibt näher betrachtet sehr viel Sinn. Wenn ich darauf hoffe, dass die Krise, die ich gerade erlebe, endlich vorbei geht, ist sie noch nicht vorbei. Wenn sie aber überstanden ist, brauche ich auch nicht mehr darauf zu hoffen. Gerade wenn es also gar nicht gut aussieht, ist das kein Grund, die Hoffnung aufzugeben, sondern ganz im Gegenteil: Dann ist es umso wichtiger, dass ich noch hoffen kann. Bei Paulus lerne ich: „Jetzt erst recht!“

Eine solche Hoffnung macht stark gegen viele Krisen der Welt. Denn gerade wenn es schlimm steht, macht Hoffnung am meisten Sinn.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling und sende hoffnungsvolle Grüße,

Ihre Pfarrerin
Dagmar Ehrhardt

Mehr verdienen, kürzer arbeiten

Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz der Inneren Mission Frankfurt haben mit der Gewerkschaft ver.di neue Arbeitsbedingungen und höhere Gehälter ausgehandelt: 188 Beschäftigte profitieren von attraktiven Konditionen für neue Fachkräfte und Azubis



Die Kernpunkte des DV.DAH-Tarifwerks im Überblick*

- Zum 1. April 2022: Absenkung der Arbeitszeit um vorerst 1 Stunde auf 39 Stunden pro Woche
- Verlässliche Dienstpläne mit grundsätzlichem Anspruch auf ein freies Wochenende innerhalb von 14 Tagen und dem Ziel einer Fünf-Tage-Woche
- Der Großteil der Mitarbeitenden verdient künftig mehr, niemand wird schlechter gestellt
- Erhöhung der Zeitzuschläge für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit
- Ausbildungs- und Einstiegsgehalt mit Spitzenwerten in ganz Hessen
- Feste Jahressonderzahlungen von 1.753,- Euro (2022) und 1.806,- Euro (2023)
- Zum 1. April 2023: Gehaltserhöhung um 3,03 Prozent

*Quelle: www.unternehmerverband.org/dvdah

Fachkräftemangel in der Altenpflege – dieser existiert nicht erst seit der Corona-Pandemie: Stress, Wochenendarbeit, geringes Gehalt – das sind die drei am häufigsten genannten Gründe, die gegen die Berufswahl in der Pflege oder eine dauerhafte Tätigkeit in dieser Branche sprechen. Dem hat Andrea Behrens, Geschäftsführerin der Pflegeeinrichtungen, aber neuerdings Entscheidendes entgegenzusetzen: „Überall wird gefordert, Altenpflegerinnen und -pfleger besser zu bezahlen und ihnen bessere Arbeitsbedingungen zu bieten – genau das setzen wir jetzt bei uns um. Für die vorhandenen ebenso wie für neue Beschäftigte gilt nun ein innovatives Tarifwerk. Dafür brauchten wir einen langen Atem: Fast zwei Jahre lang haben wir mit der Gewerkschaft ver.di verhandelt. Letztlich mit Erfolg! Nun haben wir etwas Attraktives für die Beschäftigten in der Hand.“

„Wir Pflegefachkräfte haben durch die neue Pflegedokumentation viele Fachkompetenzen und Verantwortung bekommen. Das wird nun durch das neue Tarifwerk erkennbar wertgeschätzt. Außerdem wird meine Tätigkeit als Praxisanleiter besser entlohnt, da ich durch diese Weiterqualifizierung in eine höhere Entgeltstufe komme.“,



Foto: Astrid Henze



Andrea Behrens, Geschäftsführerin der Pflegeeinrichtungen, freut sich, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von dem neuen Tarifwerk und den besseren Arbeitsbedingungen profitieren werden.

sagt Florian Karb, Pflegefachkraft und Praxisanleiter in den Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz. Und seine Kollegin Janina Brehm, Pflegefachkraft und Wohnbereichsleitung, ergänzt: „Das neue, attraktivere Gehalt motiviert einen zusätzlich, in unserem Beruf weiterzumachen. Auch die kürzere Arbeitszeit und das freie Wochenende finden viele meiner Kolleg:innen und ich sehr positiv. Und dass es feste Sonderzahlungen gibt und ab 2023 eine erneute Gehaltserhöhung – super!“

Der Fach- und Arbeitskräftemangel, der leider zunehmend und dauerhaft in der Pflegebranche herrscht, kann einen Teufelskreis erzeugen: Die dünne Personaldecke führt zu hohem Leistungsdruck und damit wiederum zu krankheitsbedingten Ausfällen, die mal körperliche, mal seelische Ursachen haben. „Das setzt die verbleibenden Kräfte dann noch weiter unter Druck“, bedauert Andrea Behrens. Deshalb wurde im neuen Tarifwerk nicht nur die wöchentliche Arbeitszeit um eine Stunde auf zunächst 39 gesenkt, sondern die Arbeitnehmer haben auch Anspruch auf

ein freies, zusammenhängendes Wochenende in jeder zweiten Woche, „das ist keineswegs selbstverständlich in der Pflege!“ Andrea Behrens weiter: „Außerdem sind wir mit unserer Ausbildungsvergütung und unseren Einstiegsgehältern in Hessen nun im Spitzenbereich.“ Davon profitieren nicht nur neue Fachkräfte, sondern auch der Großteil der bestehenden Belegschaft unmittelbar bzw. 2023 durch eine bereits vereinbarte Gehaltserhöhung.

Das neue Tarifwerk in den Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz ist ein Novum für die Branche und die Innere Mission Frankfurt als Träger. „Wir haben nicht einfach einen anderen Tarifvertrag angepasst oder anerkannt, sondern etwas Eigenes und Neues entwickelt und damit die für unsere Herausforderungen richtigen Lösungen erhalten.“, meint Holger Hothum, kaufmännischer Vorstand der Inneren Mission Frankfurt. Das neue Tarifwerk hat die Innere Mission als Mitglied des 2018 gegründeten „Dienstgeberverbandes Diakonische Altenhilfe Hessen“ (DV.DAH) mit weiteren Einrichtungen abgeschlossen. **m.h.**



Marga Henning

Elke Kraus

Petra Ebert

Andrea Behrens

Wir sind für Sie da!

In dieser Ausgabe der Schloss-Postille stellen die Mitarbeiterinnen der Verwaltung sich und ihre Aufgabenbereiche vor.



Silke Kipphan

Anja Kriegsmann

Gloria Weigand

Die Verwaltung der Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz steht unter der Leitung von Andrea Behrens, die als Geschäftsführerin stets ein offenes Ohr für alle hat und die es schafft, auch in Stresssituationen eine positive Stimmung zu verbreiten. Begleitet wird Andrea Behrens stets von einem schwarzen Buch, das als Gedächtnisstütze dient und täglich zum Einsatz kommt. Bei den vielfältigen Aufgaben zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner sowie aller Mitarbeitenden wird sie von ihrem Verwaltungsteam mit großem Einsatz und Engagement tatkräftig und vertrauensvoll unterstützt.

*„ Wir halten es wie die drei Musketiere:
Einer für alle und alle für einen! “*

Andrea Behrens, Geschäftsführerin

Wir sind für Sie da!

Silke Kipphan

Aufnahmemanagement/ Buchhaltung und Mitarbeit an der Schloss-Postille

Meine Aufgaben sind die Planung und Koordination der Belegung in Abstimmung mit den jeweiligen Wohnbereichsleitungen, Information und Beratung, Hausbesichtigungen, Unterstützung beim Ausfüllen von Dokumenten sowie das Einpflegen von Bewohnerdaten in unser Pflegedokumentationsprogramm.

In der Buchhaltung bin ich für die Kreditorenrechnungen und die Buchung und Prüfung der Verwahrgelder zuständig.



„ Besonders freue ich mich, wenn ich Menschen, die einen Pflegeplatz suchen, weiterhelfen kann. Ich liebe es, die Mittagspausen in unserem schönen Schlosspark zu verbringen und schätze besonders die Vielfältigkeit meiner Aufgaben, meine lieben Kolleg:innen und das freundliche Miteinander auch bereichsübergreifend.“

Elke Kraus

Controlling/Einkauf

Neben meinen Hauptaufgaben Berichtsweisen, Materialwirtschaft und Versicherungen unterstütze ich ebenso z.B. bei der Wirtschaftsplanung, dem Jahresabschluss, bei Pflegesatzverhandlungen und der Inkontinenzversorgung.

„ Was ich an meinem Arbeitsplatz besonders schätze, ist das Miteinander der Kolleg:innen und die Vielseitigkeit der Tätigkeiten.“





Gloria Weigand **Personalwesen**

Meine Aufgaben sind Abrechnung, Personalakquise, vom Personaleintritt bis zum -austritt, Korrespondenz mit Krankenkassen, Überprüfung auf Vorerkrankungen, Eingabe von Krankmeldungen und Urlaub im Zeiterfassungsprogramm, Auskunft für Personalfragen, Urlaubsberechnung, Vertragsdokumente erstellen und weitere Schriftstücke wie Zusatzvereinbarungen, Abmahnungen und Arbeitszeugnisse für Mitarbeitende von A bis L. Außerdem die Beantwortung interner und externer Anfragen.

„Ich mag ganz dolle meine supertollen Kolleginnen und das zwanglose Miteinander. Ich komme jeden Tag gern zu Arbeit... das sagt schon so einiges. Ich liebe es, wenn ich in meinem Büro sitze und die Sonne aufgeht... einfach traumhaft mit dieser Kulisse.“

Petra Ebert **Personalwesen**

Ich bin zuständig für alle Mitarbeiter:innen von M bis Z – von der Einstellung bis zum Austritt.

Wir erledigen das Bewerbungsmanagement, fordern alle Einstellungsunterlagen ein, erstellen die Lohnabrechnung, kooperieren mit zuständigen Behörden und veranlassen alles beim Austritt der Mitarbeiter.

„Ich schätze das Miteinander meiner lieben Kolleginnen sehr sowie die Vielfältigkeit der Aufgaben und freue mich immer, wenn ich unseren Mitarbeitenden weiterhelfen konnte.“



Nachgefragt: Mitarbeitende im Interview



Im Interview stellen wir in dieser Ausgabe zwei Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung vor. **Anja Kriegsmann** ist unser guter Geist am Empfang.

Ihr beruflicher Werdegang
Verwaltungsangestellte.

Ausgeübter Beruf im Schloss Meerholz?
Bewohnerservice/Zentrale.

Ihr Traumberuf als Kind?
Etwas mit Tieren wie z.B. Tierfilmer.

Was war Ihr bestes und was Ihr schlechtestes Fach in der Schule?
Bestes Schulfach: Physik und Biologie.
Schlechtestes Schulfach: Erdkunde.

Welchen Beruf – vom ausgeübten abgesehen – hätten Sie gern?
Wenn man das Talent und eine schöne Stimme hätte, finde ich den Beruf des Synchronsprechers sehr interessant.

Beschreiben Sie Ihre Tätigkeit
Meine Tätigkeit in der Zentrale ist z.B. die Postbearbeitung, der Telefondienst und die Ausgabe von Büromaterial. Im Bereich des Bewohnerservice sind es z.B. das Vorbereiten von Listen für die Buchhaltung sowie die Bearbeitung der Zuzahlungsbefreiungen und das Führen der Barkasse inkl. der Buchungen.

Was gefällt Ihnen am Schloss Meerholz besonders?

Das Ambiente im Schloss inklusive des schönen Schlossparks und der freundliche Umgang miteinander.

Hatten Sie einmal ein besonderes Erlebnis während der Arbeit?

Ein schönes Erlebnis war die Feier „60 Jahre Schloss Meerholz“ mit einem historischen Volksfest. Hier waren viele Mitarbeitende in Kleidung um die 1900 gekleidet. Mit dabei war ein Handwerksmarkt mit alten Berufen wie der Hufschmied, der Schuster und der Korbmacher, und es wurden Kutschfahrten angeboten.

Welche Hobbys haben Sie?
Sudoku.

Was essen und trinken Sie am liebsten?

Ich esse gerne Kartoffelsuppe und Pizza und trinke (leider) gerne Cola und O-Saft.

Was ist Ihr Lieblingsurlaubsort?

Ich fahre nicht gerne in Urlaub und verbringe lieber diese Zeit zuhause.



Mein Leitspruch:

„Die schönen Momente genießen“

An welchen Ort, an dem Sie noch nie waren, würden Sie gern reisen?

Wenn es nicht so heiß und so weit wäre, würde mich Ägypten mit seinen Pyramiden sehr interessieren.

Welche Musik hören Sie am liebsten?

Bin da sehr offen, gerne Lieder aus den 60er–80er Jahren.

Haben Sie ein großes Vorbild?

Nein.

Was ist Ihr größter Wunsch?

Gesundheit.

Was macht Sie glücklich?

Zeit mit der Familie.

*Die Stimme der
Pflegeeinrichtungen
Schloss Meerholz:
Anja Kriegsmann
hilft allen
Anrufenden gern
weiter.*



Nachgefragt: Mitarbeitende im Interview



Marga Henning ist in der Leistungsabrechnung die Herrin der Zahlen.

Ausgeübter Beruf im Schloss Meerholz?

Verwaltungsmitarbeiterin.

Ihr Traumberuf als Kind?

Ich wollte früher Erzieherin werden.

Was war Ihr bestes und was Ihr schlechtestes Fach in der Schule?

In der Schule war ich gut in Deutsch und nicht so gut in Musik.

Welchen Beruf – vom ausgeübten abgesehen – hätten Sie gern?

Da ich gern in der Natur bin, hätte mir auch Gärtnerin oder Floristin gefallen.

Beschreiben Sie Ihre Tätigkeit

Ich bin hier in der Verwaltung für die Leistungsabrechnung zuständig. Das bedeutet, einmal am Monatsanfang alle Rechnungen erstellen und ansonsten

des Nachlasses und vieles mehr. Auch das Verwaltungsprogramm Sinfonie wird von mir mit vielen nötigen Eingaben verwaltet, seien es die Bescheide des Amtsgerichtes oder alle Änderungen. Wenn es Pflegesatzerhöhungen gibt, versende ich die Infobriefe und gebe alle neuen Preise im Programm ein und kontrolliere, dass es richtig abgerechnet wird. Einmal monatlich kontrolliere ich die Offene-Posten-Liste für die Bereiche Selbstzahler, Pflegekassen, Krankenkassen und Sozialämter.

Was gefällt Ihnen am Schloss Meerholz besonders?

Ich arbeite sehr gerne hier in der Verwaltung. Wir sind ein eingespieltes Team. Und in einem Schloss zu arbeiten kann auch nicht jeder von sich behaupten ...

Hatten Sie einmal ein besonderes Erlebnis während der Arbeit?

Für mich zählt zu den besonderen Erlebnissen, wenn ich von Angehörigen eine positive Rückmeldung erhalte. Denn wir versuchen hier alle, immer behilflich zu sein, auch wenn es mal stressig ist.

Welche Hobbys haben Sie?

Meine Hobbies sind mein Garten, schwimmen, wandern, lesen und ganz besonders meine Enkelkinder.

„Mein Arbeitsplatz ist perfekt für mich. Ich liebe Zahlen, die Buchhaltung und den gesamten Ablauf der Leistungsabrechnung. Ich hoffe, das merkt man mir an ...“

fortlaufend alle Änderungen einpflegen und bearbeiten. Bei den Sterbefällen bin ich für die letzte Bearbeitung zuständig, das Schließen der Akte, die Besprechung mit den Angehörigen bezüglich



Was essen und trinken Sie am liebsten?

Ich esse sehr gerne die Lieblingsgerichte aus der Kindheit, welche meine Oma und Mutter vorzüglich zubereitet haben – das sind Spitzbuben (ein Gericht aus dem Vogelsberg). Was ich täglich trinke ist Tee in allen Variationen.

Was ist Ihr Lieblingsurlaubsort?

Mein Lieblingsurlaubsland ist Dänemark und die Nordsee.

An welchen Ort, an dem Sie noch nie waren, würden Sie gern reisen?

Ich würde gerne einmal nach Oslo oder Stockholm reisen.

Welche Musik hören Sie am liebsten?

Mein Musikgeschmack ist bunt gefächert: Bryan Adams, The Corrs, Coldplay, Michael Patrick Kelly und viele mehr.

Haben Sie ein großes Vorbild?

Nein.

Was ist Ihr größter Wunsch?

Dass es den Menschen in meinem Umfeld gut geht und alle gesund sind.

Was macht Sie glücklich:

Mich macht der Frühling glücklich, eine Blume, Sonnenschein und vieles mehr.

Ohne Papier geht es (noch) nicht: Marga Henning bei der täglichen Akteneinsicht.

Mein Leitspruch:

„Genieße den Tag!“



Anlässlich des 70. Geburtstages unserer Bewohnerin Ellen Neuberger interviewte Corinna Künzl (Fachkraft Soziale Betreuung) die Jubilarin aus dem Haus Wichern.

Foto: Silke Kipphan

Kurz vorneweg, damit es zu keiner Irritation bei den Leser:innen kommt – Du möchtest geduzt werden, das betonst Du immer wieder ...

Ja genau, das finde ich persönlicher.

Wann bist Du ins Haus Wichern gekommen und wie kam es dazu?

Ich war das erste Mal zur Kurzzeitpflege an Ostern 2016 hier und dann immer jedes Weihnachten für ein paar Wochen zum „Urlaub machen“, wie ich immer noch sage. Die Kurzzeitpflege war für mich immer das schönste Weihnachtsgeschenk, zum einen hier zu sein, zum anderen dadurch meinen polnischen Frauen die Möglichkeit geben zu können, bei ihren Familien zu sein.

Wie kommt es, dass Du irgendwann ganz hierhergekommen bist und es nicht bei den Kurzurlaube geblieben ist?

Das war so eine spontane Idee das letzte Mal an Weihnachten, da wurde von einem Tag auf den anderen ein Platz frei. Eine Woche, bevor ich hierherkam, gab es noch einen tragischen Moment, da wurde die Urne von meinem Ex-Mann beigesetzt. Aber ich denke, besser so, als wenn er lange hätte leiden müssen und ein Schwerstpflegefall geworden wäre.

Ich bin hier heimisch, sonst wäre ich ja jetzt gar nicht hier. In jedes Haus wäre ich nicht gegangen.

Durch den Stefan (Leutner, ambulante Pflege) und seine Frau habe ich die Gegend hier kennengelernt. Die beiden waren immer zu mir gekommen, bevor ich dann für 15 Jahre die polnischen Frauen bei mir hatte... 15 Jahre – das bleibt auch nicht an den Kleidern hängen.

Ursprünglich komme ich aus Johannisberg, besser gesagt aus Rückersbach, dort ist auch Hörstein... das ist doch bekannt für seinen Wein, sogar Günter Strack, der Schauspieler, hat dort einen Weinberg gehabt.

Was gefällt Dir hier?

Ich kannte halt auch schon das Pflegepersonal, es wird Quatsch gemacht, und man weiß, mit wem man lustig sein kann. Meine Kinder verstehen sich auch so gut mit ihnen.

Überall in der Gemeinschaft werde ich mit aufgenommen. Es freut mich, wenn es gerecht zugeht mit allem, ich möchte ja nicht meine Wünsche von den Augen abgelesen bekommen. Bei den Mitbewohnern kann man sich anpassen, man muss sich auch anpassen. Wenn es zu pieksig wird oder man sich zurückgesetzt fühlt, muss man auch mal darüber sprechen können. Gerade auf der Terrasse im Freien meinen manche, sie hätten reserviert. Da behauptet jeder seinen Platz, dabei könnten doch bestimmt mehr als 10 dort sitzen.

Gibt es denn bestimmte Situationen oder Momente, an die Du dich besonders gerne erinnerst, wenn Du Deine Zeit hier Revue passieren lässt?

An einem Silvester, ich glaube 2017/2018, haben wir mit Steffi als Nachtwache durchgemacht. Da waren wir bis zum Feuerwerk draußen, und ich bin dann erst so um drei ins Bett. Das war ein Erlebnis für immer! Steffi sagt noch immer: „Sie wollte an Silvester einfach nicht ins Bett“, und sie musste dann ja auch ihre Runde machen. Da haben wir am langen Tisch gegessen, es gab Partyfrikadellen und Nudelsalat, Steffi hatte Knabbereien und zwei Flaschen Sekt mitgebracht. Rotkäppchen-Sekt ist ja so gut, es muss nicht immer Champagner sein. Oder auch die Feste draußen mit dem Bucky! Zum Schluss bei „Serra Madre“ wurde mit den Rollstühlen und Rollatoren mitgeschunkelt, der Bucky kann schon für Stimmung sorgen, mit seinem Akkordeon sowieso.

Gibt es etwas, das Du den Menschen sagen möchtest, denen z.B. ein Heimeinzug bevorsteht?

Hier ist ein perfektes Haus, sonst wäre ich nicht hier. Auch die Pflege ist in Ordnung, alles gut, da können sie auch mal unangemeldet kommen. Und es ist schön, in der Gemeinschaft noch ein paar schöne Stunden zu verbringen und dabei alt zu werden. Ehrlich gesagt, ich könnte den Beruf hier mit den Menschen gar nicht machen. Wenn in der Fabrik etwas nicht in Ordnung ist oder kaputt geht, dann ist das was anderes als hier die Verantwortung. Ich möchte auch nicht jemandem das Essen anreichen; wenn sich einer verschluckt und nichts mehr zu machen wäre, würde ich in meinem Leben nicht mehr froh werden.

Hast Du ein Lebensziel oder ein Lebensmotto? Oder anders gesagt, wie sieht die Vorstellung von Deiner Zukunft aus? Du bist ja immerhin noch jung, also 70 ist ja noch kein Alter.

Jung und doch alt, wie man sagt. Also ich habe mir extra keine Fußstützen mitgenommen, weil ich

mich nicht dick und fett in den Rollstuhl setzen möchte, und Ihr müsst euch dann abmühen, mich zu fahren. Das mag ich nicht. Hier ist ja kein Hotel, es ist ja ein Alten- und Pflegeheim. Die A., die an Silvester am Tisch so lange mitgemacht hat, die wäre ja auch 90 geworden. Wir haben abends noch zusammengesessen und zu Abend gegessen, am nächsten Vormittag hat an ihrem Platz die schwarze Kerze gebrannt. Das würde sich ja jeder wünschen, so einschlafen zu können.

Ich möchte noch ein paar schöne Tage hier verbringen, bis sie mich mit den Füßen zuerst rausbringen. Aber bitte nicht beim Essen, das ist kein schöner Anblick.

Wenn man Dich so erlebt, ist davon auszugehen, dass Du noch so einige schöne Tage hier verbringen wirst. Jetzt steht erst einmal Dein 70. Geburtstag an. Wie sieht dieser Tag optimalerweise in deiner Vorstellung aus?

Ganz früher bin ich extra fort am Geburtstag. In den letzten Jahren zu Hause hatte ich immer Besuch bekommen, von meinem Onkel, auch von Schulkolleginnen und Nachbarinnen, der harte Kern. Auf den Fotos bei mir an der Wand sind sie alle zu sehen. Kuchen, Kaffee, Sekt, Orangensaft, alles dabei. Der Wirt steht auch mit in der Runde, mit einer großen Platte mit Häppchen und hausgemachter Wurst. Da sitze ich noch auf einem normalen Stuhl.

In diesem Jahr möchte ich irgendwie meine Ruhe haben. Da bleibe ich auf meinem Zimmer.

Liebe Ellen, wir alle wünschen Dir sowohl zu Deinem Geburtstag wie auch für Deine weiteren Jahre nur das Beste! Schön, dass Du mit deiner Art und Deinem Sein die Schlossgemeinschaft bereicherst.

Das Leben des Erbgrafen Friedrich zu Ysenburg-Meerholz und seiner Gemahlin Marie geb. Prinzessin Reuß Ä.L.

Von Kurt
Hanselmann,
1. Vorsitzender
des Geschichts-
vereins Meerholz-
Hailer

Über den Meerholzer Erbgrafen Friedrich lag bislang keine Lebensbeschreibung vor, was wohl an der dürftigen Quellenlage über seine Person und die seiner Gemahlin Marie liegen dürfte. Darum soll dieser kleine Aufsatz helfen, den Grafen und seine Gemahlin der Vergessenheit zu entreißen.

Friedrich zu Ysenburg wurde am 10. August 1847 als erstes Kind von Graf Carl und Gräfin Johanna, geborener Gräfin zu Castell, auf Schloss Meerholz geboren. Carl zu Ysenburg hatte seine Cousine Johanna am 9. Juli 1846 im Casteller Schloss geheiratet und am 14. Juli feierlich nach Meerholz heimgeführt. Nach Friedrich erblickten in den folgenden Jahren die Kinder Helene, Klotilde, Gustav und Wolfgang das Licht der Welt. Bedingt durch die nahe Verwandtschaft der Eltern litten die Kinder schon früh unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen, so verstarb der Sohn Gustav im Jahr 1862 im Alter von 9 Jahren, während Sohn Wolfgang ein Alter von nur 4 Jahren erreichte und 1859 verschied. Das letzte Kind von Carl und Johanna, der am 18. Februar 1863 geborene, wiederum auf den Namen Gustav getaufte Sohn, kostete seiner Mutter das Leben. Johanna starb wenige Wochen nach der Geburt von Gustav am 29. März 1863.

Graf Friedrich wuchs mit seinen Schwestern Helene und Klotilde im Meerholzer Schloss auf, ab 1860 für einige Jahre gemeinsam mit seinem Vetter Heinrich XX. gt. Harry Prinz Reuß J.L.



(jüngerer Linie) und wurde anfangs von Hauslehrern erzogen. Später besuchte Friedrich das Gymnasium in Gütersloh und studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn Rechtswissenschaften.

Nach dem Tod seiner 1. Gemahlin vermählte sich Friedrichs Vater Graf Carl am 21. November 1865 in Büdingen zum zweiten Mal, seine Braut war Prinzessin Agnes zu Ysenburg, Tochter von Fürst Ernst Casimir II. zu Ysenburg-Büdingen und dessen Gemahlin Thekla, geborener



Gräfin zu Erbach-Fürstenau. Die Ehe wurde sehr glücklich, lediglich ist das Verhältnis der Kinder aus der 1. Ehe zur Stiefmutter Agnes nie ein inniges geworden. Während seiner Studienjahre in Bonn wurde Friedrich Mitglied des Corps Borussia. Außerdem gehörte er der Ersten Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen (1872–1878) als Schriftführer an. Am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 nahm er beim Sanitätskorps teil.

Erbgräfin Marie (auf einer Aufnahme von 1875) und ihr Gatte Erbgraf Friedrich zu Ysenburg-Meerholz (fotografiert 1867). Er verstarb im Jahre 1889 im Alter von 42 Jahren in Südtirol. Sie wurde 55 Jahre alt und verschied 1909 in Gettenbach.



Am 20. Juli 1875 heiratete Graf Friedrich in Greiz, der Residenz des Fürstentums Reuß Ältere Linie, Prinzessin Marie, die am 19. März 1855 geborene Tochter des regierenden Fürsten Heinrich XX. Reuß Ä.L. und seiner Gemahlin Prinzessin Karoline von Hessen-Homburg. Die Prinzessin wuchs in einem sehr harmonischen Elternhaus auf, leider waren zum Zeitpunkt der Vermählung beide Eltern schon verstorben. Marie unterhielt Zeit ihres Lebens enge Kontakte zu ihrem Bruder Fürst Heinrich XXII. und dessen Familie und reiste Jahr für Jahr ins beschauliche Greiz oder nach Schloss Burgk an der Saale.

Graf Carl hatte für seinen ältesten Sohn und dessen junge Gemahlin das in den Vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts errichtete Jagdschloss in Gettenbach zu einem repräsentativen Wohnsitz ausbauen und ausstatten lassen, wo das junge Paar nach der Vermählung seine Wohnung nahm. Die Hoffnung der Familie auf Nachkommenschaft stellte sich bei den Eheleuten indes nicht ein. Dies dürfte nicht zuletzt an den vermehrt auftretenden Krankheitsfällen des Erbgrafen gelegen haben, von welchen er heimgesucht wurde. So lag es insbesondere an Gräfin Marie, ihren Gemahl bei seinen häufigen Krankheiten zu unterstützen und zu pflegen. Kuraufenthalte in Bad Soden und Meran brachten nur vorübergehende Linderung. Seine letzten Lebenswochen verlebte Friedrich anlässlich eines Kuraufenthaltes in Obermais bei Meran. Als von dort die Mitteilung über seinen besorgniserregenden gesundheitlichen Zustand nach Meerholz gelangte, reisten Graf Carl und seine Töchter Helene und Klotilde nach Südtirol, um vom ster-

Schloss-Historie

Erbgraf Friedrich zu Ysenburg-Meerholz und seine Gemahlin Marie hatten ihren Wohnsitz in dem im Büdinger Wald gelegenen Jagdschloss Gettenbach, das heute eine Heilpädagogische Wohneinrichtung beherbergt.

benden Sohn und Bruder Abschied zu nehmen. Metropolitan Pfeiffer sprach beim Begräbnis von der „sehr schweren Last eines kranken, tiefkranken Körpers, der Last namenloser Schmerzen, unter denen er monatelang zu ringen hatte“. Am 29. März 1889 wurde er in Meran für immer von seinen Schmerzen erlöst. In der Mitternachtsstunde vom 2. auf den 3. April fand die Überführung des Sarges mit den sterblichen Überresten des Erbgrafen vom Meerholzer Bahnhof zur Schlosskirche statt. Der Beisetzungsfeier in der Kirche am Donnerstag, dem 4. April, wohnten Trauergäste aus vielen verwandten und verschwägerten Adelsfamilien bei. Anschließend wurde der Erbgraf auf dem herrschaftlichen Teil des Meerholzer Friedhofs beigesetzt.

Erbgräfin Marie wohnte nun allein im Schloss zu Gettenbach und unterhielt zur dortigen Bevölkerung ein reges und

freundschaftliches Verhältnis. In angenehmer Erinnerung behielten die Menschen der Gründauer Region ein von ihr zusammen mit ihrem Schwager Graf Gustav aus Meerholz veranstaltetes Kirchenkonzert in der Bergkirche am 6. August 1893 unter Mitwirkung des Organisten Breitenstein aus Frankfurt/Main, des Musikvereins Euterpe Gelnhausen, des gemischten Chors Mittelgründau und des Männerchors Meerholz. Bei allen Festen und Feiern, die im Meerholzer Schloss stattfanden, war Gräfin Marie zugegen. Aus Anlass des Heimgangs von Gräfin Marie am 31. Dezember 1909 sprach Pfarrer Kohlenbusch unter anderem: „Im 55. Jahre ihres Lebens, im 21. ihrer Witwenschaft, ist sie nach längerem Leiden und nach dreitägigem letzten Kampf eingegangen zu ihres Herrn Freude, aufrichtig betrauert von den erlauchten Häusern, mit denen sie ver-





wandt und verschwägert war, von ihrer Dienerschaft und von den Einwohnern von Gettenbach, wo sie in dem waldumrauschten Schlosse die Jahre ihrer Ehe und die meiste Zeit ihrer Witwenschaft zugebracht und immer gern gewieilt hat.“ Die Erbgräfin ruht nun seit dem 3. Januar

1910 an der Seite ihres Gemahls auf dem alten Meerholzer Friedhof.

Am 4. Januar 1910 war im Gelnhäuser Kreis-Blatt folgender Nachruf zu lesen, der das umgängliche Wesen der Gräfin Marie eindrücklich beschrieb und mit dem dieser Bericht schließen soll:

„Mit Ihrer Durchlaucht ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die dem Volke sehr nahestand. In wie vielen Hütten und Häuschen in den verschiedenen Ortschaften ist sie nicht ein- und ausgegangen und hat den Armen und Kranken in ihrer Not und ihren Gebrechen beigestanden. Und wenn sie solche Fälle, wo Hilfe Not tat, erfahren, dann erzeugte sie der Armut wahre Freundschaft und den Kranken half sie, wo sie nur konnte. Traf sie einen ihrer Schützlinge auf der Straße, dann reichte sie ihm die Hand und wie viel Mal hat sie so die harten, schwieligen oder abgezehrten Hände gedrückt. Aber die hingeschiedene Durchlaucht war nicht nur wohlwollend und mitleidig, sie war auch tatkräftig und stark. Sie traf einmal einen Bauer im Walde, der mit seinem Gespann festsafß und nicht weiter konnte. Ja, wenn er jemand gehabt hätte, der sein Vieh beim Joch genommen und angezogen, während er hinten am Rad etwas mithelfen konnte! Durchlaucht sah das und nahm die eine der Kühe beim Joch, während der Bauer am hinteren Wagenrad drückte und so kam er weiter. So stand Durchlaucht mit dem Volke in Verbindung und wenn Gräfin Marie in Greiz oder Ostende oder sonstwo im Sommer weilte, sie hat immer Grüße und Postkarten nach dem fernen Gründauer Gericht geschickt und sich nach dem Befinden der Armen und Kranken erkundigt. Wie sie mit dem Volke, so nahm das Volk auch Anteil an ihrem Schicksal. Mit ihr war ein junges Glück in das Meerholzer Haus eingekehrt und jeden freute es, wenn die Durchlaucht auf ihrem Break selbst kutschierend in die Umgegend zu Besuch oder nach Gelnhausen zu Einkäufen fuhr und mit ihr und dem Meerholzer Hause nahm das Volk den regsten Anteil, als Seine Erlaucht Erbgraf Friedrich heimging und Durchlaucht zur Witwe wurde. Man wusste, dass das junge Glück zerstört, das junge Leben seinen größten Schmerz erfuhr, und sah, wie das ganze folgende der stillen Erinnerung an dies früh geschwundene Lebensglück geweiht war.

Nun wo sie heimgegangen, werden manche ihrer Wohltaten bekannt, wie wir sie oben geschildert und lassen erkennen, wie sich die hohe Frau damit ein Denkmal im Herzen der Bevölkerung errichtet hat, das noch durch viele Geschlechter hindurchleuchten wird. Ehre Ihrem Andenken!“

(Quellen: Europäische Stammtafeln N.F., Band I.3, Frankfurt/Main 2000, Europäische Stammtafeln N.F., Band XVII, Frankfurt/Main 1998, Genealogisches Handbuch des Adels, Fürstliche Häuser Band VIII, Limburg/Lahn 1968, Emma Fürstin zu Castell-Rüdenhausen, Erinnerungen, Würzburg 2014, Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS) Hessische Biografie, Stand 11. Oktober 2020, Geschichtsverein Meerholzhailer – Vereinsarchiv).



Koda reicht die Pfote und berührt die Herzen unserer Bewohner:innen

Therapiehund Koda besucht mit seinem Frauchen Angelika Simon ungefähr einmal im Monat den Wohnbereich Gräfin Thekla. Bei seinen Besuchen zeigt der schwarze Labrador Kunststücke und erwärmt die Herzen mit seiner Offenheit und seinem Einfühlungsvermögen. Beide Seiten freuen sich über die Bekanntschaft und die Abwechslung bei den regelmäßigen Treffen.

In seiner Nebentätigkeit als Rettungshund konnte Koda schon seinen neu erlernten Umgang mit dementen Menschen nutzen und einen in Not geratenen Mann mit Demenz retten.

Selbst einen eigensinnigen Herrn aus dem Wohnbereich Gräfin Thekla konnte Koda für sich gewinnen; die harten Züge fielen aus seinem Gesicht und mit hellen Augen und weichem Gesicht begann eine Freundschaft zwischen Tier und Mensch. Seitdem hängt ein Bild von Koda am Bett des Bewohners.

Maria Schilling

Betreuungsfachkraft WB Gräfin Thekla





Weihnachtsimpressionen 2021



Im Schlosshof und vor den Wohnbereichen und Häusern erfreuten das Jugendorchester der kath. Kirche Meerholz-Hailer, der Posaunenchor der Ev. Kirchengemeinde Meerholz-Hailer sowie die Bläsergruppe des Projekts Nachklang (Gemeinschafts-Diakonieverband Berlin) unsere Bewohner:innen mit weihnachtlichen Melodien, während drinnen liebevoll dekorierte Bäume, Adventskalender und Krippen auf das Christfest einstimmten.



Fotos: Tamara Jung und Silke Kipphan



Weihnachtstütenpacken im Akkord

Da coronabedingt auch 2021 leider keine Weihnachtsfeiern stattfinden konnten, hatte Verwaltungsmitarbeiterin Elke Kraus im vergangenen Dezember die Aufgabe, alle Geschenke für Mitarbeitende und Bewohner:innen in Tüten zu packen. Dass sie dabei den Überblick und ihre gute Laune behielt, beweisen die Fotos.



*Herzlichen Dank!
Wir haben uns sehr
über die Weihnachtsgrüße
und netten Worte
unserer Freunde und Gönner,
Lieferanten und
Dienstleister gefreut.*



Unser Lieblingsrezept für die kommende Spargel-Saison

Lachs-Frikassee mit Spargel

Zutaten für 4 Personen

600 g Lachsfilet (ohne Haut)

Salz, Pfeffer

Zitronensaft

500 g Spargel (weiß, grün oder beides)

300 g frische Champignons

1 Dose bzw. Glas Mais

3 EL Butterschmalz

400 ml Gemüsebrühe

250 g Sahne

2 gestrichene EL Mehl

Zubereitung

- Lachs waschen, trockentupfen und in Stücke schneiden, mit Salz, Pfeffer und etwas Zitronensaft würzen.
- Spargel waschen, putzen und in 3–4 cm lange Stücke schneiden.
- Champignons putzen und vierteln. Mais abtropfen lassen.
- 1 EL Butterschmalz in einer hohen Pfanne erhitzen, Fisch darin anbraten und danach herausnehmen. Übriges Butterschmalz erhitzen. Spargel und Pilze kurz anbraten. Mit der Gemüsebrühe aufkochen lassen.
- Sahne und Mehl verquirlen, einrühren und zugedeckt 5 Minuten köcheln lassen.
- Lachs und Mais zufügen, zugedeckt 5 Min. ziehen lassen. Frikassee mit Salz, Pfeffer und evtl. Zitronensaft abschmecken.



Graf und Gräfin brauchen wir nicht...

...aber jede Menge guter Geister (m/w/d)!

Denn die machen die einzigartige Atmosphäre in unseren Pflegeeinrichtungen aus:
Wir arbeiten mit- und füreinander und vor allem zum Wohle unserer Bewohner*innen.
Und damit das alles immer gut klappt, brauchen wir in den verschiedensten Bereichen Unterstützung. Deshalb suchen wir aktuell und am liebsten für die nächsten 100 Jahre

- Pflegefachkräfte
- Pflegehelfer
- Mitarbeitende der Gestaltung des Tages: Physio-, Ergo-, Logotherapeuten, Heilerziehungspfleger
- Betreuungsfachkräfte
- Zusätzliche Betreuungskräfte gem. §43b
- Hauswirtschaftliche Mitarbeitende
- Auszubildende zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann
- Bundesfreiwilligendienstleistende – „Bufdis“

mehr
verdienen

kürzer
arbeiten

Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz führen ab 1.4.2022 ein mit Ver.di ausgehandeltes Tarifwerk ein. Mehr Infos dazu auf Seite 4.

In Vollzeit, Teilzeit, als Minijobber oder Aushilfe: Wir machen alles für dich möglich!

Hast du Lust, ein guter Geist der Schlossfamilie zu sein?

Dann melde dich gespenstisch schnell bei:

Frau Gloria Weigand

T : 0 60 51 / 60 09 - 119

bewerbung@schloss-meerholz.de



Pflegeeinrichtungen
SCHLOSS MEERHOLZ



Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz sind eine Einrichtung des
Evangelischen Vereins für Innere Mission Frankfurt, www.innere-mission-ffm.de

Im Verbund der
Diakonie

Die Angaben zu den Informationspflichten nach §17 DSGVO finden Sie unter www.innere-mission-ffm.de/meta/datenschutz/. Wenn Sie die Schloss-Postille, Hauszeitung der Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz, nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns das bitte schriftlich über info@schloss-meerholz.de oder postalisch mit.

Impressum: Die Schloss-Postille erscheint dreimal pro Jahr und wird kostenlos abgegeben. Gestaltung: Astrid Henze
Redaktion: Astrid Henze, Silke Kipphan, Bettina Stadtländer | Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Auflagenhöhe: 500
Herausgeber: Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz (Träger: Evangelischer Verein für Innere Mission, Frankfurt am Main, www.innere-mission-ffm.de), Hanauer Landstraße 2 – 10 | 63571 Gelnhausen | www.schloss-meerholz.de